

Türen auf. »Und ein kleiner Tipp: Du solltest beim Gehen nicht so arg den Kopf bewegen.«

»Warum?« Mit weit aufgerissenen Augen starrte Ruby auf die Menschenmenge im Saal. Das sollten ›ein paar‹ Besucher sein? Es waren bestimmt mindestens hundert Leute.

»Nun ja«, jetzt konnte Lyra das Schmunzeln nicht länger unterdrücken, »es wackelt da oben«, sie deutete über Rubys Kopf, »wackelt schon ziemlich stark.«

Na Bravo. Jetzt war sie nicht nur ein wandelnder Penis, nein, sie war ein unkontrolliert zuckender Penis!

»Ich bring dich um. Ernsthaft!«, zischte Ruby und versuchte eine Schweißperle auf ihrer Stirn an dem Stoff abzuwischen. Vergeblich.

»Ich liebe dich auch, Süße.« Mit diesen

Worten trat Lyra hinter sie und schob sie sanft, aber bestimmt in den Saal.

Kaum, dass ihre Füße die Schwelle überschritten hatte, merkte sie, wie sie die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenkte. Es passierte genau das, was sie vorausgesagt hatte: Die Gesichter der Gäste erhellten sich, Mundwinkel wurden nach oben gezogen.

*Wie lange bekommt man für Mord?*, fragte sie sich, während sie erneut von hinten angeschoben wurde. Wenn es unter Totschlag lief, zwanzig Jahre, oder?

»Da vorne ist Elvis.« Lyra, die nun neben ihr war, deutete auf eine Person, die ein grellpinkes Regencap mit einer Noppe als Kappe trug. Es sah tatsächlich wie ein Kondom aus. Ohne Zweifel. Ruby wäre tausendmal

lieber der Gummi.

»Warum darf er das da tragen, und mich steckst du hier rein?« Vorwurfsvoll drehte sie sich zu ihrer Cousine um.

»Nun ja.« Ruby wusste sofort, dass die Antwort ihr nicht gefallen würde. »Elvis hat sich geweigert und ... Schau mich nicht so an!«

»Wie schau ich denn? Vielleicht wie jemand, der sich gleich auf dich stürzen will?«

Lyra nickte. Doch nun, da sie mitten in der Veranstaltung waren, die sie organisiert hatte, zeigte sie sich hochprofessionell. Von Reue war nichts mehr zu erkennen. »Du machst das schon. Lächle einfach und misch dich unter die Besucher.« So wie sie das sagte, klang es idiotensicher. »Ich werde Elvis mal fragen, ob ihr vielleicht nach der Hälfte des Events die

Kostüme tauschen könnt. Und dann am Schluss wartet auf uns«, sie zwinkerte ihr zu, »vor allem für uns Damen eine kleine Überraschung da draußen.«

Noch ehe Ruby etwas erwidern konnte, eilte ihre Cousine in ihren hohen Pumps davon.

Für ein paar Sekunden, die sich anfühlten wie eine Ewigkeit, blieb sie einfach nur stehen. Sie wollte aus diesem Albtraum erwachen. Erst als ein pickliger Teenager vor ihr anhielt und meinte: »Endlich auch mal was Vernünftiges zwischen den Beinen, was?«, erwachte sie aus ihrer Trance.

Die Kids um sie herum lachten. Ein Kumpel des Möchtegern-Machos klopfte ihm auf die Schulter und grölte: »Der war gut.«

*Geh einfach weiter!*, befahl sie sich und

trippelte von dannen. Das laute Gelächter der Jugendlichen folgte ihr. Selbst am anderen Ende des Raumes bildete sie sich noch ein, es hören zu können.

Ruby drehte sich einmal um die eigene Achse und sah sich um. Verdammt. Der Besucherstrom nahm zu. Sie hatte eben schon gut zehn Minuten gebraucht, um den Saal zu durchqueren. Dabei hatte sie den einen oder anderen Besucher mit dem Stoffgeschwulst angerempelt. Die Vorstellung, weitergehen und sich erneut zwischen den Ständen durchquetschen zu müssen, ließ ihre Laune noch mehr in den Keller sinken. Wo zum Henker steckte Elvis? Und Lyra?

Die unerträgliche Hitze unter dem Kostüm führte dazu, dass ihr Top unangenehm auf der